



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Rembrandt als Erzieher**

**Langbehn, Julius**

**Leipzig, 1890**

Monumentalität

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8943**

seele hervorsteigen müssen, werden durch neue sinnliche Formen, die sich jenen unwillkürlich an bilden, ihren handgreiflichen Ausdruck finden. So hat Rembrandt innerhalb der Malerei einen neuen Stil geschaffen; so allein kann auch innerhalb der heutigen deutschen bildenden Kunst ein neuer Stil entstehen; Vorschriften Experimente Muster von außen her helfen zu nichts. Aus irgend welchem alten Stil neue Geistesströmungen herleiten zu wollen, heißt den Gaul beim Schwanz aufzäumen. Renaissance und Gothik, Kokoko und Japanisches wirbeln jetzt in Deutschland durcheinander; von einem deutschen Stil ist nichts zu sehen; wenn auch öfters zu hören. Man vergißt: daß der Geist eines Volkes seine Bedürfnisse und die Bedürfnisse eines Volkes seinen Stil regeln; der moderne deutsche Geist aber will erst geweckt sein; er schläft noch. Nur aus der Erde kann ein Baum entwachsen; nur aus Individualismus kann sich Stil entwickeln; und da schon lange nach der entgegengesetzten Seite gesündigt worden ist, so kann es nichts schaden, wenn die deutsche Kunst vorläufig ein wenig überindividuell werden sollte. Denn Ueberkraft läßt sich wohl zu Kraft mäßigen; aber Ohnmacht läßt sich nicht zu Kraft erhöhen. Der Mangel an großem Stil in der heutigen deutschen Kunst und der Mangel an lebendigem Stil in dem heutigen deutschen Kunstgewerbe, trotz des gerade hier vorhandenen Ueberflusses von Kunstrezepten, erfordert schleunige Abhilfe. Die alten Künstler hatten Stil, weil sie ihn nicht suchten und weil sie selbst — Persönlichkeit hatten. Man strebt heute stets danach „stilgerecht“ zu sein; man sollte vielmehr danach streben „stilvoll“ zu sein; denn stilgerecht ist diejenige Thätigkeit, welche dem durch fremde oder frühere Stile vorgeschriebenen Rezept „gerecht“ wird; stilvoll hingegen ist jene Thätigkeit, welche selbst Stil hat und desselben „voll“ ist. Das Streben nach Korrektheit kann oft sehr verderblich wirken. Es giebt auch ein neues Testament der Kunst; in ihm wird das Gesetz — des Stils — nicht aufgehoben, sondern erfüllt; wie Liebe mehr als Gerechtigkeit, so ist Leben mehr als Korrektheit.

Monumenten-  
talität.

Rembrandt ist die beste Aesthetik. Aber immer wohlverstanden: er ist es nicht speziell, sondern prinzipiell; seine Denkweise, nicht seine Malweise soll man nachahmen; man soll sich selbst treu bleiben, wie er es gewesen ist. Damit ist das vorliegende Problem wieder auf den Kern des Menschlichen zurückgeführt. Wie in der geologischen, so ist auch in der geistigen Welt das Quellenfinden ein Geheimniß aber keine Unmöglichkeit; dort in den Niederlanden fließt ein Born, aus dem sich mancher Deutsche neues und volles Leben schöpfen kann; dort wo der deutsche Strom, der Rhein, mündet, entspringt die Quelle der deutschen Kunst. Mit Rembrandtsaugen in die Welt zu blicken, wird Niemand gereuen. Hier kann die Gegenwart lernen, wie man klassisch wird, ohne sich von den Klassikern beeinflussen zu lassen; indem man nämlich aus der eigenen angeborenen Natur schöpft, wie sie es thaten. Folgt der Deutsche ihnen darin, so wird auch er sich mit der Zeit

wieder zu einem klaren festen neuen Kunststil emporringen; und diesem darf dann auch der äußerlich große Zug nicht fehlen. Die Vision des Ezechiel von Rafael, Correggio's Magdalena in Dresden und Rembrandt's radirte Schilderung der Geburt Christi zeigen zwar, daß räumliche Größe und künstlerische Größe an sich nichts mit einander zu thun haben; aber ein großes Volk wünscht seines Daseins auch durch räumlich große Denkmäler gewiß zu werden: der freie nationale Athemzug dehnt die Brust. Diesem Bedürfnis wird genügt werden müssen. Jedenfalls aber wird die deutsche Kunst ihre verlorene Monumentalität erst wiedergewinnen, wenn es ihr gelingt, ihre jetzt frei zu entwickelnde Individualität später durch das Mittel einer wahrhaft nationalen Architektur wieder zu binden. Bis dies hohe und schwierige Ziel erreicht ist, wird der deutsche Künstler und der Deutsche überhaupt gut thun, vor Allem auf die möglichste Aus- und Durchbildung eben jener vielentscheidenden Individualität hinzustreben; und unter den erzieherischen Faktoren, welche dahin führen können, steht Rembrandt oben an. Was Mozart sagte, als er auf der Durchreise durch Leipzig zum ersten Mal die Werke Bach's eingehender kennen lernte: „Das ist doch noch einmal Einer, von dem man Etwas lernen kann“, könnte und sollte auch mancher berühmte deutsche Maler von heute gegenüber Rembrandt sagen. Vielleicht wird dann einmal eine Zeit kommen, welche die Weiträumigkeit der Cornelius'schen Kartons mit dem Tiefblick Menzel'scher Lebensdarstellungen, die Farbengluth Böcklin's mit der schlichten Innigkeit Uhde's verbindet; vielleicht wird es dann lokale deutsche Malerschulen geben, welche die Kunstideale dem Herzen des Volkes näher bringen, als es bisher der Fall ist; vielleicht werden einer Zeit des großen geistigen Aufschwungs dann auch die großen geistigen Individualitäten nicht fehlen; vielleicht wird das Kunstzeitalter seine Kunstheroen haben.

Ein Einfluß Rembrandt'scher Gesinnung auf die Kunst des deutschen Volkes ist ohne einen gleichlaufenden Einfluß derselben Gesinnung auf das sittliche und das geistige Leben desselben Volkes nicht denkbar. Steht die bildende Kunst auch im Mittelpunkt des künftigen deutschen Volkslebens, so wird sie ihre Einwirkungen doch weit über ihre eigenen Grenzen hinaus erstrecken; und ebenso wird Rembrandt noch in anderer Hinsicht, als gerade in Bezug auf seine Künstlerschaft, dem deutschen Geiste und dem deutschen Reiche Anregung wie Anleitung von mancherlei Art bieten können. Ein rechter Mensch ist unerschöpflich; dies gilt auch von einem der—thesten Deutschen, dem Menschen Rembrandt. Die Individualisirung der Kunst, im Rembrandt'schen Sinn, wird eine nähere Berührung derselben mit dem Leben schon ohne weiteres zur Folge haben; erinnert sich die Kunst wieder der Volksseele, so wird sich auch die Volksseele wieder der Kunst erinnern; daß letzteres jetzt noch nicht der Fall ist, daß die deutsche Kunst sich heutzutage nur an den vagen Begriff des „Gebildeten“ wendet, liegt auf der Hand. Ein wirklich bildender Einfluß der Kunst auf das Volk kann sich

Gebildete  
von heute.